

## Editorial

### Axel Föllner-Mancini

Auch mit dieser Ausgabe erscheinen wieder Artikel in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Spanisch. Der Hauptfokus von RoSE Vol. VIII / Nr. 2 liegt diesmal auf der theoretischen Fundierung von Forschung zur Anthroposophie und der Reflexion didaktischer Konzepte der Waldorfpädagogik.

In seinem Artikel „Anthroposophie in der Esoterik-Forschung – ein wichtiges Zeitphänomen?“ untersucht Albrecht Hüttig unterschiedliche Paradigmen in der Auseinandersetzung mit Formen der Esoterik. In Relation zu akademischen Kriterien arbeitet er Aspekte des anthroposophischen Selbstverständnisses heraus. Der Vergleich will die bisherigen Diskussionen erhellen.

In zwei Aufsätzen bespricht Martyn Rawson die fundamentalen und dann auch realisierbaren Möglichkeiten einer pädagogischen Praxisforschung, die kompatibel sein will mit den besonderen Herausforderungen des Erkenntnisanspruchs der Waldorfpädagogik. Mit dem Ansatz des „Illuminative Practitioner Research (IRP)“ schlägt er ein Konzept vor, das hermeneutische, phänomenologische und kontemplative Methoden integriert.

Ruhi Tyson entwickelt in seinem Artikel Perspektiven für ein erweitertes Verständnis von „Bildung“. Da der Beleg für erfolgte Bildungsprozesse sich aus mindestens drei Quellen speisen kann: a) aus der dokumentierten Erfüllung von Kriterien, b) aus der Innenperspektive des Subjekts und c) über einen weiteren Standpunkt von „außen“, erkundet der Autor die Möglichkeiten einer systematischen und kohärenten Art der Fallbeschreibung von Bildungsprozessen.

In zwei Beiträgen (Deutsch und Spanisch) zeigt Stefanie Greubel relevante Themen der Frühpädagogik auf. Einerseits bespricht sie die Möglichkeiten früher kindlicher Mitentscheidungen (Partizipationen) in pädagogischen Kontexten, wobei sie die Frage stellt, inwiefern dies auch kritisch gesehen werden kann. Andererseits reflektiert sie sensible Übergangsphasen: Eintritt in den Kindergarten / Eintritt in die Schule als Aufgabe der aufmerksamen Begleitung. Einen besonderen Fokus legt die Autorin dabei auf die Praxis der Waldorfpädagogik.

Zwei Beiträge führen in die Problematik von Lehrprozessen, die durch die Vermittlung historischer Fakten gekennzeichnet ist. Dabei liegt der Fokus auf der Didaktik der Waldorfpädagogik. Torbjørn Eftestøl thematisiert die Musikgeschichte als erfahrungsbasierte Unterrichtsform und schließt dies an Überlegungen Rudolf Steiners an. Frode Barkved problematisiert die Ausgangspunkte der Geschichtsbetrachtung Steiners als eurozentrisch und untersucht, inwiefern dies Auswirkungen auf das Fach „Geschichte“ in der Praxis der Waldorfpädagogik hat.

In seiner Studie „Mittelalterliche Literatur im Unterricht“ nimmt sich Frank Steinwachs eines bedeutenden Topics der Waldorfpädagogik an: er fragt nach dem Bildungswert intensiver Unterrichtslektüren im Allgemeinen und an Beispielen der 10. und 11. Klasse im Besonderen („Nibelungenlied“, „Parzival“). Die Untersuchung bezieht Curricula des staatlichen Schulsystems ebenso ein wie den Lehrplan der Waldorfschulen und diskutiert beide Positionen.

Im „Forum Anthroposophie und Wissenschaft“ publizieren wir noch einmal die Studie von Helmut Zander: „Wie können wir mit Rudolf Steiner sprechen?“ (Vol. 4 /2013). Mit der Übersetzung ins Spanische durch Aida Montenegro liegt der Text nun dreisprachig vor. Der Autor diskutiert den rezeptionshistorischen Wandel bezüglich des publizierten Werkes Steiners, nachdem die letzten lebenden Zeitzeugen verstorben sind. Er plädiert für einen offenen, historisierenden Blick auf die Anthroposophie und für eine unvoreingenommene Betrachtung der Werkgenese, die vor der Feststellung von Widersprüchen nicht zurückschreckt.

Den Abschluss dieser Edition bildet Martyn Rawsons Besprechung des von Angelika Wiehl und Michael Zech herausgegebenen Buches „Jugendpädagogik in der Waldorfschule“.

Wir wünschen allen Lesern eine anregende Lektüre!